

Ori Nordbaden 17.01.2015

Ob mir noch mal jemand was glaubt? Vollmundig preise ich die Fahrt des AMC Ludwigshafen –die erste unter neuer Leitung- im Rallyeteam an, um Mitstreiter zu gewinnen; nach den Ereignissen der Sewastopol (siehe Bericht) gar nicht so einfach. Mit Engelszungen bewege ich Sportleiter Alex, doch noch zur Ori mitzukommen, obwohl Jürgen nicht dabei sein kann. Mit dem Hintergedanken, Neulinge für den geliebten Sport zu begeistern, empfehle ich, den verwaisten Platz im Cockpit mit Nachwuchs aus dem Verwandtenkreis aufzufüllen-was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Jana und Steffen starten erstmals mit dem Caddy in der Youngtimerklasse. Steffen hat lichttechnisch aufgerüstet, was sein Ersatzteillager hergab. Der dadurch in Brand geratene Lichtschalter bescherte ihm einen abwechslungsreichen Vormittag. Hoffentlich halten wenigstens die Birnen den immensen Vibrationen des Diesels stand. Eine von mir empfohlene Gegensprechanlage war in der Kürze der Zeit nicht aufzutreiben-die jungen Leute von heute sind ja Bassbeschallung vom Besuch diverser Tanztempel gewohnt. Trotz neuer Leitung finden sich zwei Dutzend Fahrzeuge ein, darunter sechs Youngtimer. Durch die frühe Startnummer 1 vergeht die Zeit zum Start wie im Flug, die aufwendige Arbeit der Veranstalter zeigt sich im ausgehändigten Bordbuch. Im Format etwas größer und fast so dick wie der aktuelle IKEA Katalog schlepe ich den Fahrauftrag zum wartenden Auto. In Form von Chinesen, Fischgräten, Strichen und Punkten finden sich auf 21 Seiten nicht weniger als 89 Fahraufträge, die in 3 Stunden bewältigt werden sollen-worauf hab ich mich hier eingelassen? Schon beim Start umkreisen wir das Startlokal, um die gewünschte Fahrtrichtung herauszufinden. Endlich am ersten Selbststempler angekommen, der nächste Schock-wir haben das vom Veranstalter empfohlene Stempelkissen nicht an Bord. Glücklicherweise ist der Stempel noch gut feucht, die Gunst der frühen Stunde. Die beschert uns allerdings auch die Möglichkeit, Gallionsfiguren jeglicher Art am Auto anzubringen-Fußgänger mit und ohne Hund, Radfahrer mit und ohne Beleuchtung, Hasen und sonstiges Getier. Dazu trägt auch die Streckenführung bei, die uns immer wieder an den gleichen Hundeführern und Pedaltretern vorbeiführt-besser gesagt hinterherzuckeln lässt, denn Hansi als gewissenhafter Automobilist hält sich penibel an die Vorschrift, niemand zu belästigen oder gefährden. Die folgenden Fahraufträge über belebte Bahnhofsvorplätze oder durch stark frequentierte Aldi Parkplätze können dies noch toppen-ich wünsche mich aufs Land zurück -und zusätzlich eine Zeitmaschine, denn nach ursprünglichem Reglement haben wir an der ersten Zeitkontrolle bereits die Karenz überschritten. Mittlerweile hat auch der Veranstalter erkannt, was er mit seinen vielen Ideen angerichtet hat (weniger ist manchmal mehr) und erhöht das Zeitlimit. Trotzdem mag bei mir kein rechter Spaß mehr an dem Hobby aufkommen. Schlecht lesbare und spiegelverkehrte Google Earth Kopien ohne erkennbaren Maßstab lassen mich kalt und nur die Aussicht auf das bestellte Abendessen lockt mich ins Ziellokal. Immer wieder treffen Fahrzeuge ein, gesellen sich zu den in Einheitsfarbe matschgrau gestalteten Boliden. Am Ende sind mehrere Abbrüche zu verzeichnen. Einige haben bereits unterwegs das Weite gesucht bzw. den Heimweg angetreten, andere schleppten sich waidwund wegen technischer Probleme ins Ziel-neben einem Polo mit Problemen an der Benzinpumpe schwächelt auch der Kadett von Alex, mehr als 60 km/h sind nicht mehr drin. Auch die Intensivreinigung der Verteilerkappe mit Sidolin hilft nicht weiter. Bei Steffen und Jana ist außer den Gehörgängen nichts geschädigt, was sicher nicht allein der scheppernden Bonbondose zugerechnet werden kann. Trotz reichlich Frust gönnen wir uns noch das italienische Abendessen, bevor wir schon vor der Siegerehrung die Rückreise antreten. Diese Entscheidung entpuppt sich schon nach wenigen Kilometern als richtig: der Kadett schafft es aus eigener Kraft nur noch bis auf einen Parkplatz, wir müssen ihn wohl oder übel zurücklassen und später mit dem Anhänger bergen.

Joachim Büttner

Ori Nordbaden 17.01.2015 Epilog

Sonntag 18.1.15, früher Morgen: während ich noch im Traumland weile, um den gestrigen Stress abzubauen, bemüht sich Alex schon um eine Nachbereitung der Fahrt. Verschiedene Unstimmigkeiten bedürfen der Klärung. Eher nebensächlich, dass sowohl Steffen als auch er in der Starterliste nicht als Rallyeteam Sommerkahl Mitglieder benannt sind –Mannschaftswertung wurde eh nicht angeboten. Schwerwiegender ist schon die Tatsache, dass sein blauer Kadett -obwohl zweitältestes Fahrzeug der Veranstaltung- nicht in der Youngtimerwertung geführt ist. Am allerwichtigsten ist jedoch, den havarierten Alt-Opel wieder in seine Heimat zu verfrachten. Mittels ausgeliehenem Anhänger transportiert Alex zurück in den Kahlgrund. Dabei fährt sein durchaus flottes Gespann einer Streife der Autobahnpolizei ins Sichtfeld. Die freundlichen Beamten nutzen den bisher ruhigen Sonntagsdienst zu einer gründlichen Überprüfung, die sogar eine ausführliche Einweisung in das weite Gebiet der Ladungssicherung beinhaltet. Da Alex das erste Mal mit diesem Thema konfrontiert ist und sich einsichtig zeigt, lassen die Hüter des Gesetzes schließlich Gnade vor Recht ergehen und sprechen nur eine mündliche Verwarnung aus. Während der Rallyewagen mittels viel Wasser nach und nach seine ursprüngliche Farbe wieder offenbart (so dreckig darf er nicht in die Werkstatt), diskutieren wir die allseits überraschenden Ergebnisse. Janas postgelbe Fingernägel haben sich gelohnt, denn die Jugend glänzt trotz hoch dreistelliger Punktzahl mit einem famosen zweiten Platz bei den Anfängern, Hansi und ich werden Siebter bei den Profis, versüßt durch einen zweiten Rang in der Youngtimerwertung. Fragen, die noch offen bleiben sind: Welches Leiden hat der Kadett, wo sind die Pokale und- last but not least-wann ist die nächste Orientierungsfahrt?

Joachim Büttner